

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des Informations Netzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

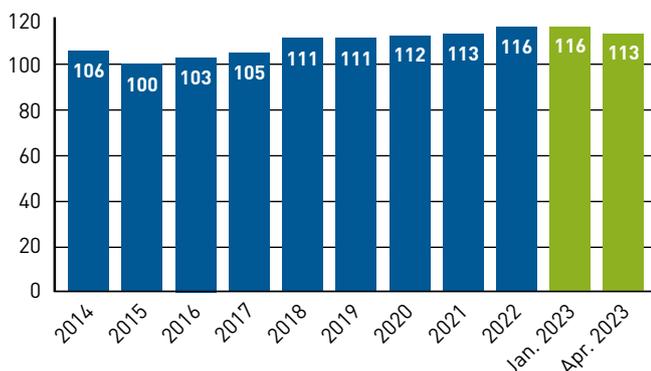
Der Milch Marker Index ist von Januar bis April 2023 um drei Punkte auf 113 gefallen. Die nach wie vor sehr hohen Erzeugungskosten verminderten sich geringfügig um 1,02 Cent auf 46,68 Cent pro Kilogramm. Dafür waren vor allem leicht gesunkene Preise beim Dünger und den Mischfuttermitteln für Rinder verantwortlich.

Da die Milchauszahlungspreise jedoch zeitgleich um 11,80 Cent bzw. um 21 Prozent auf 45,11 Cent pro Kilogramm regelrecht verfielen, konnten die Erzeugungskosten im April 2023 bei einer Preis-Kosten-Ratio von 0,97 im Bundesdurchschnitt nicht mehr gedeckt werden. Im Januar 2023 hatte die Preis-Kosten-Ratio noch bei 1,19 gelegen. Nach nur einem halben Jahr endet damit die dringend benötigte Gewinnphase für die Milcherzeuger*innen.

Egal ob Nord, Süd oder Ost: Durch die Verschiebungen bei den Milcherzeugungskosten und Milcherlösen im Laufe der letzten drei Monate hat sich das Verhältnis zwischen den Kosten und Erlösen in allen Regionen sehr deutlich verschlechtert. Im Osten gingen die Erzeugungskosten mit 1,42 Cent pro Kilogramm (-3 Prozent) am stärksten zurück. Der gleichzeitige Milchpreisverfall um 12,96 Cent pro Kilogramm (-23 Prozent) führte zu einer Kostenunterdeckung von 4 Prozent. In der Region Nord herrschte zwar noch Kostendeckung, und die Erzeugungskosten sanken nur um 0,83 Cent (-2 Prozent). Jedoch verschlechterte sich die Preis-Kosten-Ratio um 0,32 Punkte am stärksten auf 1,00. Grund dafür waren die sogar um 14,35 Cent pro Kilogramm bzw. 26 Prozent gesunkenen Auszahlungspreise. Im Süden erschien der Abfall der Milchpreise um 8,29 Cent zwar nicht so einschneidend wie in den beiden anderen Regionen, dennoch ergab sich hier wegen der generell höheren Erzeugungskosten und trotz der Einsparungen von 1,07 Cent pro Kilogramm die größte Kostenunterdeckung von 5 Prozent.

MILCH MARKER INDEX MMI

Berechnungsstand April 2023, Datum der Veröffentlichung: 15.07.2023



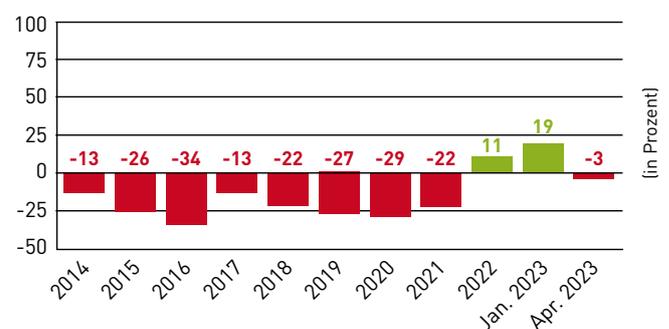
Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2015=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2020 (zuvor 2010-2019)

Stichmonate vorläufig

© MEG Milch Board w. V.

PREIS-KOSTEN-RATIO (KOSTENDECKUNG)

Berechnungsstand April 2023, Datum der Veröffentlichung: 15.07.2023



© MEG Milch Board w. V.

Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

Berechnungsstand April 2023

© MEG Milch Board w. V.

Datum der Veröffentlichung: 15.07.2023

Jahr/ Stichmonat*	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Januar 2023	April 2023
Milcherzeugungskosten in ct/kg	44,39	41,20	42,44	43,17	45,57	45,87	45,96	46,48	47,73	47,70	46,68
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	38,78	30,53	27,93	37,40	35,60	33,70	32,84	36,27	53,18	56,91	45,11
Preis-Kosten-Ratio	0,87	0,74	0,66	0,87	0,78	0,73	0,71	0,78	1,11	1,19	0,97

* Stichmonate vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2021 Hochrechnung auf Basis INLB 2020 (vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2019

** alle Milchpreise bei 4,0 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, ab 2019 ab Hof, zuvor frei Molkerei. Quellen: Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

Es gibt große Unterschiede zwischen den Regionen, sowohl bei den Erzeugungskosten als auch den Auszahlungspreisen. Gleich bleibt, dass mit der Milchproduktion in keiner Region Geld verdient werden kann. Im Deutschlandmittel sind die Kosten im letzten Quartal um 1,02 Cent gesunken, nachdem sie von 2020 zu 2022 um 1,77 Cent gestiegen waren. Bleibt die Frage: Warum nur 1,77 Cent Steigerung in diesem verrückten Jahr 2022? Im gleichen Zeitraum haben sich einige Betriebsmittel im Preis mehr als verdoppelt. Die Analyse der Zahlen lässt nur einen Schluss zu: Die Bauern sind Anpassungsweltmeister bei den Kosten pro Liter Milch. Sie reduzieren die Einsatzmengen auf Kosten des Optimums und müssen auf günstigere Alternativen ausweichen, die nicht ihren Qualitätsanforderungen entsprechen. Gleichzeitig boten die guten Schlachtpreise einen kleinen Ausgleich zu den horrenden Preissteigerungen auf der Kostenseite. Der Nebeneffekt, dass dadurch die Anlieferungsmengen gesunken sind, brachte die eigentliche Lösung für das Problem der hohen Kosten. Der Milchpreis stieg dadurch soweit an, dass die Kosten, obwohl sie unvorstellbare Höhen erreicht hatten, gedeckt werden konnten. Ein sehr ungewohntes Gefühl für die Bauern.

Mit dem Zusammenbrechen der Milchpreise geht's nun im gewohnten Trott weiter. Auch weil die verantwortlichen Entscheidungsträger in der Politik weder einen persönlichen noch einen politischen Willen erkennen lassen, die Rahmenbedingungen dahingehend anzupassen, dass wir Bauern eine Möglichkeit bekommen, aus unseren Notprogrammen auszusteigen. Das führt uns unweigerlich in die nächste Phase, in der die Milch – auf Grund meist unfreiwilliger Aufgabe der Milchviehhaltung – soweit verknappt wird, dass die Abnehmer sich genötigt sehen, mehr zu zahlen. Das tun sie keineswegs den Milchbauern zuliebe, sondern ausschließlich, um ihre eigene Haut zu retten. Unser Blick richtet sich somit mehr und mehr den Organisationen und Entscheidungsträgern zu, die die Potenziale einer wirtschaftlichen Milchproduktion für Mensch, Tier und Umwelt erkennen und bereit sind, sich für unsere Interessen einzusetzen. Wir wollen Milch erzeugen, auf einem Hof, der Mensch und Tier ökonomisch trägt und in der Mitte der Gesellschaft verankert ist.